St.-Josef-Campus kann nicht wie geplant umgesetzt werden

Pfarrei St. Amandus prüft neue Perspektiven für das Gelände

Datteln (pbm/mek). Die katholische Kirchengemeinde St. Amandus wird die Zukunft des Geländes der ehemaligen St.-Josef-Kirche neu bewerten. Die bislang verfolgten Pläne für einen St.-Josef-Campus können nicht umgesetzt werden, nachdem sich für das Vorhaben keine tragfähige Grundlage finden ließ.

Aus einem Architekten- und Investorenwettbewerb war vor einigen Jahren ein Konzept hervorgegangen, das auf dem Gelände der ehemaligen St.-Josef-Kirche, des Pfarrheims und des angrenzenden Wohnhauses einen Mehrgenerationen-Campus vorsah. Geplant war ein Ort, an dem Menschen unterschiedlicher Generationen leben, Unterstützung finden und miteinander in Kontakt kommen können. Wohnangebote, Betreuungseinrichtungen und Begegnungsräume sollten dazu beitragen, Gemeinschaft zu fördern und den sozialen Zusammenhalt in Datteln zu stärken. Der Investor sah als künftigen Träger der Angebote den Caritasverband Ostvest vor.

Mit dem Projekt verband die Kirchengemeinde die Hoffnung, dem traditionsreichen Standort eine neue gesellschaftliche Aufgabe zu geben. Das Gelände sollte auch künftig ein Ort bleiben, an dem Menschen zusammenkommen und Unterstützung erfahren können. Der im Wettbewerbsverfahren ausgewählte Investor kann das Projekt jedoch nicht realisieren. Auch weitere Bemühungen, das Vorhaben auf anderer finanzieller und organisatorischer Basis umzusetzen, führten letztlich nicht zum Erfolg. Damit steht fest, dass die bisherige Planung nicht weiterverfolgt werden kann.

„Der ausgewählte Entwurf hat uns überzeugt, weil er die Chance bot, einen Ort der Begegnung, des Miteinanders und der gegenseitigen Unterstützung zu schaffen. Umso mehr bedauern wir, dass diese Pläne nun nicht verwirklicht werden können“, erklärt Markus Hülshoff vom Kirchenvorstand der Kirchengemeinde St. Amandus. „Wir danken allen Beteiligten, die sich in den vergangenen Jahren für die Umsetzung des Vorhabens eingesetzt haben“, fügt Pfarrer Heinrich Plaßmann hinzu.

Weil zum jetzigen Zeitpunkt keine Grundlage für ein wirtschaftlich tragfähiges Konzept vorliegt, richtet sich der Blick auf die weitere Entwicklung des Geländes. Der Kirchenvorstand will prüfen, welche Nutzungsmöglichkeiten langfristig sinnvoll und finanziell dauerhaft umsetzbar sind. Dabei sollen die bisherigen Überlegungen neu bewertet und mögliche Alternativen in den Blick genommen werden.

Nach den bisherigen Vorstellungen soll das Grundstück weiterhin im Eigentum der Kirchengemeinde bleiben. Die Entwicklung und Nutzung des Areals soll über die Vergabe eines Erbbaurechts erfolgen. Auf diese Weise möchte die Kirchengemeinde ihre Verantwortung für den Standort dauerhaft wahrnehmen und zugleich die Voraussetzungen für eine zukunftsfähige Nutzung schaffen.

Bei der Suche nach neuen Perspektiven will die Kirchengemeinde nicht nur realistische wirtschaftliche und organisatorische Aspekte berücksichtigen, sondern auch eine Nutzung finden, die einen Mehrwert für das Gemeinwesen schafft und an die Tradition des Geländes als Ort kirchlichen und sozialen Lebens anknüpft.

Konkrete Entscheidungen über die Zukunft des Geländes sind bislang nicht getroffen worden. „Wir werden die Gemeindemitglieder und die Öffentlichkeit über die weiteren Schritte und Entwicklungen informieren“, kündigt Plaßmann an.